

Vorwort	V
1) Einleitung	1
1.1) Die kognitive Entwicklung von Kollektiven	1
1.2) Gang der Untersuchung	7
1.2.1) Bilder, Kognition und Wirklichkeit – Eine Theorie des Stils	7
1.2.2) Erklärungsmodelle zur Entstehung der Perspektive	8
1.2.3) Die Entwicklung der Darstellungsweise frühgriechischer Bilder	9
2) Form und Gehalt - Theoretische Vorbemerkungen	10
2.1) Formimmanente Analyse, Stil und Gehalt in der archäologischen Diskussion	17
2.2) Stil- und Geistesgeschichte	23
2.2.1) Das Ausgangsproblem	23
2.2.2) Abkoppelung von Form und Gehalt	24
2.2.3) Das Problem der Anfänge	25
2.2.4) Die Verquickung von Form und Gehalt	27
2.3) Die Stilmodelle der zweiten Jahrhunderthälfte	32
2.3.1) Das Ende der großen Konzepte	32
2.3.2) Modi, Stilpluralismus und die Anpassung der Form an die Funktion	35
2.3.3) Form und Funktion in der Archäologie	38
2.4) Das semiotische Stilmodell	42
2.4.1) Das linguistische Grundkonzept	43
2.4.2) Ikonische Zeichen und kontinuierliche Korrelation	48
2.4.3) Ikonische Zeichen, Ähnlichkeit und Wahrnehmung	54
2.5) Bilder und Erkenntnistheorie	60
2.5.1) Ausgangsüberlegungen	60
2.5.2) Der Konstruktivismus in der Archäologie	66
2.5.3) Der Konstruktivismus und das semiotische Grundmodell	70
2.6) Zusammenfassung und Schlußbemerkungen	79
3) Vorstelligkeit und die Entstehung der Perspektive	84
3.1) Die Kernfragen	84
3.2) Die mechanistische Konzeption	92

3.3) Die Wahrnehmung und die Entstehung der Perspektive	94
3.3.1) Vorstellung und Wahrnehmung	94
3.3.2) Vom Haptischen zum Optischen	99
3.4) Die geistesgeschichtliche Erklärung der Perspektive	108
3.4.1) Schein und Wirklichkeit	108
3.4.2) Die Perspektive als symbolische Form	112
3.4.2.1) Perspektive und subjektiver Scheindruck	112
3.4.2.2) Euklid, Aristoteles und die antike Perspektive	120
3.4.2.3) Die Zentralperspektive und die Unendlichkeit	122
3.4.2.4) Subjekt, Objekt und Perspektive	123
3.4.2.5) Perspektive als Zeichen	126
3.4.3) Die Perspektive und ihre Organisation der Wirklichkeit	127
3.5) Perspektive, Wahrnehmungspsychologie und Konvention	134
3.5.1) Die Perspektive als privilegierte Konvention	135
3.5.2) Die Perspektive als reine Konvention	146
3.5.3) Die anthropologische Verankerung alternativer Darstellungsweisen	153
3.5.4) Der Einfluß der Darstellungsweisen auf die Wahrnehmung der Wirklichkeit	158
3.5.5) Zusammenfassung	164
3.6) Die anthropologische Verankerung der kognitiven Entwicklung	165
3.6.1) Einleitung	165
3.6.2) Kinderzeichnung, topologische Ordnung und frühgriechische Flächenbilder	168
3.6.3) Die kognitive Entwicklung des Kindes nach J. Piaget und B. Inhelder	181
3.6.3.1) Das Grundkonzept	182
3.6.3.2) Egozentrismus	183
3.6.3.3) Wahrnehmung und Vorstellung	188
3.6.3.4) Der Drei-Berge-Versuch und die Entwicklung der Vorstellung	191
3.6.3.5) Sprache und Bild	197
3.6.3.6) Perspektive, Vorstellung und Performanz	200
3.6.3.7) Andere Ansätze	201
3.6.3.8) Zusammenfassung	204
3.7) Die ethnologische Forschung und das Entwicklungskonzept von Piaget	207
3.7.1) Piaget zur kulturvergleichenden Analyse kognitiver Entwicklungsstadien	208
3.7.2) Kulturabhängige Faktoren der kognitiven Entwicklung des Einzelnen	216
3.7.3) Der Motor für die kollektive Dezentrierung kognitiver Strukturen	220
3.8) Die Forschung zum Mythos und der Rationalitätsgehalt der Weltbilder	226
3.9) Zusammenfassung	229

4) Die räumliche Wirklichkeitsorganisation im frühgriechischen Flächenbild	233
4.1) Die Ausgangslage: Die betrachterunabhängige räumliche Organisation	233
4.2) Die Schilddarstellung im geometrischen Bildsystem	264
4.2.1) Hintereinanderlagerung oder Verschmelzung?	264
4.2.2) Plastik und Vasenmalerei	272
4.2.3) Konkurrenz und Symbiose	274
4.2.4) Die betrachterunabhängige Organisation der Wirklichkeit	277
4.2.5) Die Nacktheit	282
4.2.6) Zusammenfassung	287
4.3) Die Schilddarstellung im archaischen Bildsystem	290
4.3.1) Der Vollschild als Außenaufsicht	290
4.3.2) Die Innenansicht	299
4.3.3) Die Profildarstellung	302
4.3.4) Die obliquen Formeln	307
4.4) Die räumliche Organisation des klassischen Bildsystems	311
4.5) Zusammenfassung	317
5) Die zeitliche Organisation frühgriechischer Figuren	323
5.1) Einleitung	323
5.2) Die Ausgangslage: die zeitliche Organisation der geometrischen Figur	329
5.3) Die Entwicklung der stehenden Figur	337
5.4) Die Entwicklung der Wiedergabe von Bewegung	341
5.5) Zeitliche Inkohärenz im klassischen Bild	345
5.6) Zusammenfassung	350
6) Die Erzählweise frühgriechischer Bilder	352
6.1) Der Befund	354
6.1.1) Erste Beobachtungen	354
6.1.2) Die Entwicklung der Erzählweise	357
6.1.2.1) Das geometrische Bild	357
6.1.2.2) Polyphem	363
6.1.2.3) Kirke	370
6.1.2.4) Die progressive Erzählweise	374

6.1.2.5) Ungleichzeitige Handlungsmomente im klassischen Bild	379
6.2) Erklärungsansätze zur Entwicklung der Erzählweise	383
6.2.1) Die komplettierende Erzählform	383
6.2.2) Der formimmanente Ansatz: Die hieroglyphische Erzählform	387
6.2.2.1) Erzählung und Figur im klassischen Bild	392
6.2.2.2) Der Tatendrang archaischer Figuren und das „Seinsbild“ der Klassik	397
6.2.2.4) Zuschauerfiguren	404
6.2.2.5) Innerlichkeit und das Absehen von den wichtigsten Handlungsmomenten	406
6.2.2.6) Konzentration der weiteren Überlegungen	416
6.2.3) Natürlich oder konventionell?	418
6.2.4) Der strukturalistische Ansatz	421
6.2.5) Der Anthropozentrismus der Griechen	423
6.2.6) Erzählweise und Ideologie	425
6.2.7) Erzählformen und Gattungsbedingungen	434
6.3) Erzählweise und kognitive Wirklichkeitskonstruktion	450
6.4) Fazit	456
7) Zusammenfassung und Fazit	460
7.1) Bilder, Kognition und Wirklichkeit – Eine Theorie des Stils	460
7.2) Die Entstehung der Perspektive: Eine anthropologische Verankerung	469
7.3) Die Entwicklung der Darstellungsweise frühgriechischer Bilder	480
7.4) Entwicklung als kollektive kognitive Aufbauleistung	486
8) Literaturverzeichnis	489
9) Abbildungsverzeichnis	525